



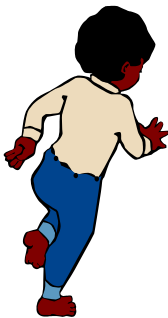
Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf



# Bindung und Trauma

Dr. Brigitte Ramsauer, Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie  
und Psychotherapie





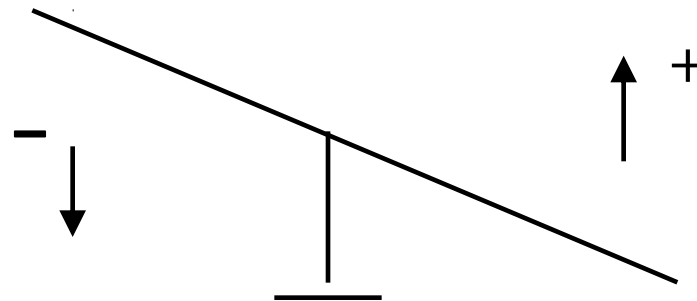
1. Bindung
2. Bindung und Trauma
  - Bindungsdesorganisation
  - Bindungsstörungen



- Bindung ist die besondere Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern oder Betreuungspersonen (*selektiv*)
- Bindung ist in den Gefühlen einer Person verankert
- Bindung besteht über Raum und Zeit hinweg
- Bindung bedeutet Schutz, Fürsorge und Kulturvermittlung. Ohne den Schutz einer starken und klugen Person wäre ein Kind verloren. Es muss um sein Leben fürchten.
- Das Bedürfnis nach Bindung ist evolutions- und entwicklungsbiologisch angelegt (*spezifisch*)

- Bei Wohlbefinden

## Bindungsverhalten



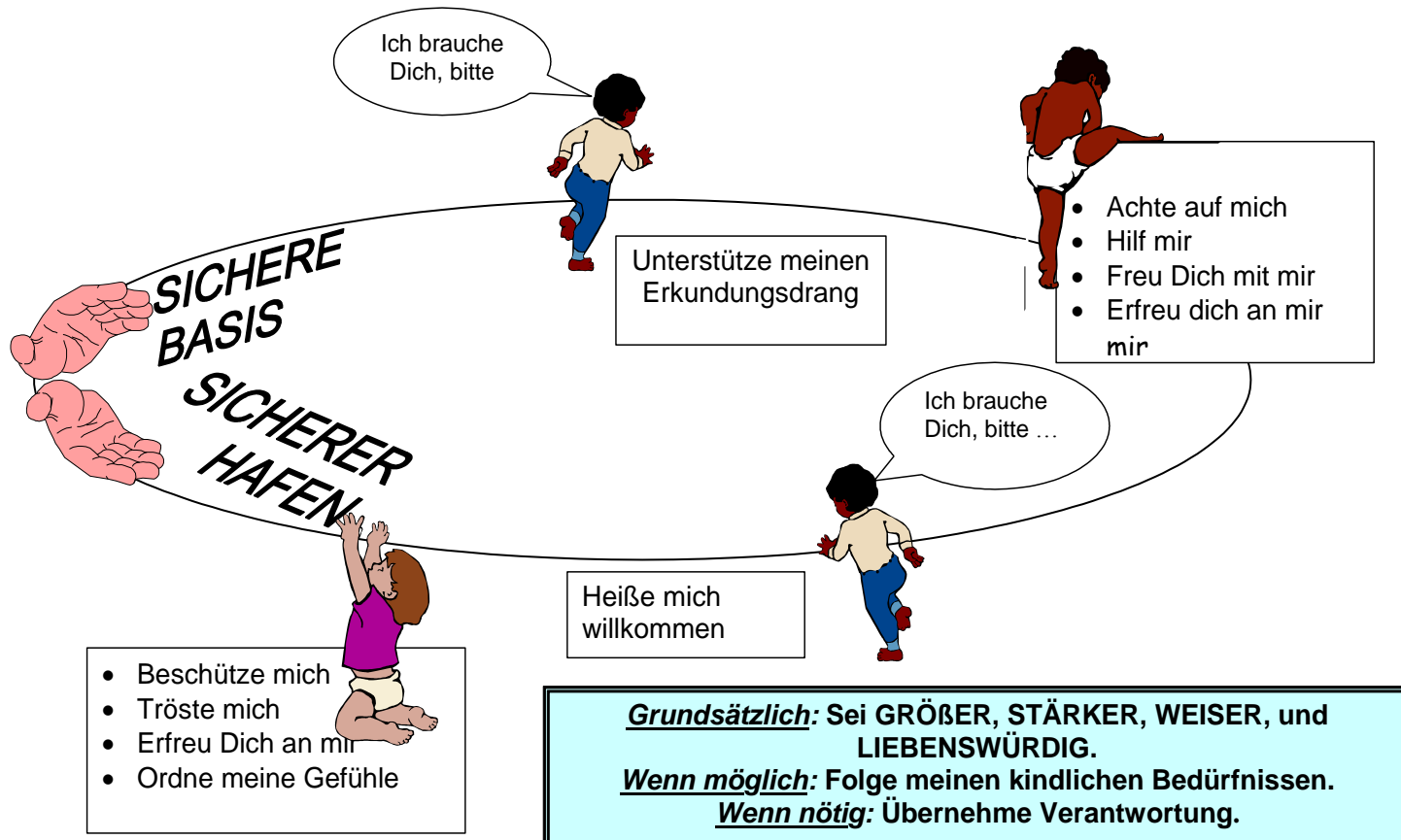
## Explorationsverhalten



- Sucht und flieht das Kleinkind bei Angst zum Schutz zu ihr?  
-> **Sicherer Hafen**
- Ist sie eine Quelle der Beruhigung, die auch wirklich Stress beseitigt?  
-> **Ort der Entspannung**
- Kann das Kleinkind unbesorgt von ihr aus das Neue erkunden?  
-> **Sichere Basis**

## KREIS DER SICHERHEIT™

WIE ELTERN AUF KINDLICHE BEDÜRFNISSE ACHTEN





- Angst vor dem Verlassen werden (Vergewissert sich das Kind, wenn die Bindungsperson ihren Standort wechselt?)
- Angst vor Zurückweisung
- Ärger auf Zurückweisung (Aggression, Eifersucht, Provokation, Protest)
- Trauer über den Verlust (Weint das Kind der Bindungsperson nach, vermisst es diese oder zeigt es Zeichen von Belastung?)



- Kummer (Trauer, Ärger)
- Physiologische Stressreaktionen
- Schwächung des Immunsystems  
Folgen: Schlechter schlafen, essen, spielen;  
schneller frustriert, leichter weinen, keine  
Toleranz für weitere Belastungen
- Anhaltende unfreiwillige Trennung führt zu  
Entfremdung



- Die Qualität der Bindung eines Kindes an ein Elternteil kann aufgrund der Erfahrungen im 1. Lebensjahr sehr verschieden sein
- Bindungsqualitäten unterscheiden sich in dem Ausmaß, in dem sie Sicherheit vermitteln



	Bindungsmuster Kind ( <i>Fremde Situation, FS</i> )	Bindungsrepräsentation Mutter ( <i>AAI, AAP</i> )
Geordnet d.h. vorhersagbare Strategien	Sicher (B)	Sicher-autonom (Beta)
	Unsicher-vermeidend (A)	Distanziert (Alpha)
	Unsicher-ambivalent (C)	Verstrickt (Gamma)
Ungeordnete d.h. unvorhersehbare Strategien	Desorganisiert/Desorientiert/ Kontrollierend (D)	Unverarbeitete Trauer/ Trauma (Delta)
	Unsicher-Andere (I-O)	Unsicher-Andere (Iota)



- Verhalten
  - flexibel
  - direkt & beständig
- Ausgewogenheit zwischen Bindung und Erkundung
- Zuwendung beruhigt das Kind
- Offene Kommunikation auch negativer Gefühle
- Vertrauen in die Unterstützung durch die Bindungsperson wenn vom Kind gewünscht



- Erkundung wird überbetont
- Emotionale Distanz, Selbstgenügsamkeit, Selbstbezogenheit  
Die Spezifität der Bindungsbeziehung wird unterminiert



- Bindungsgefühle und Bindungsverhalten werden überbetont
- extreme Anhänglichkeit
- geringe Trennungstoleranz  
(Widerstand, Vermeidung, emotionaler Stress, Hilflosigkeit, Passivität, Ärger, Wutausbrüche)
- Angst vor Verlust



- Der verborgene Schlüssel zur sicheren Bindung liegt in der *Feinfühligkeit* der Bindungsperson
- Wahrnehmung und Interpretation der Äußerungen des Säuglings aus seiner Sicht und gemäß seinem Befinden
  - prompt (< 1 sec.)
  - angemessen



- Bindung und Trauma



Unverarbeitete traumatische Erfahrungen  
Trennung, Verlust, Gewalt- und  
Missbrauchserfahrungen, Unfälle, natürliche  
Katastrophen



Desorgansiert/desorientiertes Bindungsverhalten



- Inkohärenter Sprachstil, Verwechslung von Raum, Zeit und Personen, Innehalten
- Vermeidung von Blickkontakt
- Gedankenabbrüche
- Absence- oder tranceartige dissoziative Zustände

Psychotraumatologie: posttraumatische Belastungssymptome



- Oftmals waren Eltern, die ihre Kinder misshandeln, in ihrer Kindheit selbst Opfer von Gewalt in der Beziehung zu ihren Eltern
- Gefahr der Weitergabe elterlicher Traumaerfahrungen an das Kind



- **Bedrohung:** Körperhaltung, Gesichtsausdruck und Bewegungen, die aggressiv sind, z.B. plötzliche Bewegungen im Bereich unmittelbar vor dem Gesicht und den Augen des Kindes
- **Ängstlichkeit:** Verhalten zeigt, dass die Mutter unerklärlich ängstlich ist, z.B. eine Rückzugssequenz indem sie das Kind wegzerrt oder vom Kind zurückweicht
- **Dissoziation:** Hinweise auf Entrücken in alternierende Bewusstseinszustände, z.B. Stillstand, Einfrieren in tranceähnliche Haltungen oder quälende Stimme
- **Scheues oder ehrfürchtiges Verhalten** z.B. unterwürfiges Verhalten gegenüber dem Kind
- **Eheliches oder romantisches Verhalten** z.B. exzessive intime oder sexualisierte Liebkosungen des Babys
- **Desorganisiert:** Elterliches Verhalten das den Kategorien zur Beschreibung des kindlichen desorganisierten Verhaltens entspricht (Main & Hesse, 1992, 2006)



- Die Interaktion mit dem Elternteil wird für das Kind die Quelle von unvorhersehbarer Angst.
- Die Interaktion mit dem Elternteil ist zugleich die potentielle Anlaufstelle für Schutz.
- Das Kind weiß nie genau, worauf es sich verlassen kann und soll.
- Hieraus entsteht ein desorganisiertes Bindungsmuster beim Kind



- Keine durchgängige Strategie, Widersprüche oder Störungen z.B. starke Vermeidung versus starke Nähe suchen, unvollständige, ungezielte Bewegungen, Erstarrung, Absencen, Stereotypien, Angst vor der Bindungsperson, Verlust der Orientierung beobachtbar am verzweifelten Umherirren; desorganisierte Verhaltensweisen z.T. sehr kurz, z.B. kurzes Zurückweichen während der Annäherung, kurzer Schlag auf den Boden bevor die Mutter erreicht ist Hinweise auf depressiven Affekt, Erkunden meist besser; Kinder besser organisiert wenn alleine oder in Anwesenheit des Fremden.



- Wenn Kinder über einen längeren Zeitraum schwerwiegende traumatisierende Erfahrungen erleiden, dann entwickeln sie eine *Bindungsstörung*  
Basis: Fragmentierung oder Zerstörung des inneren Arbeitsmodells von Bindung



- Traumatische Erfahrungen zerstören Bindungssicherheit und die gesunde psychische Entwicklung, wenn sie durch eine Bindungsperson ausgelöst werden
- Bindungsstörungen stellen schwere emotionale Störung dar, die zur Manifestation von psychosomatischen Erkrankungen, Entwicklungsstillstand, Gedeihstörung, Aggressivität, Schulversagen, promiskuitives Verhalten, selbstgefährdendes Verhalten, psychische Störungen etc., beitragen



- Sichere Bindung als Schutzfaktor für die psychische Entwicklung des Kindes
- Traumatische Erfahrungen verunsichern, erschüttern oder zerstören Bindungssicherheit
- Desorganisation der psychischen Struktur und Bindungsstörungen sind die Folgen
- Negative Auswirkungen auf die weitere Beziehungsgestaltungen mit Wiederholungen und extremer Stressbelastung



- Das Verstehen des Traumas als Ursache für die Bindungsunsicherheit beim Kind und bei der Mutter ermöglichen einen bindungsorientierten therapeutischen Zugang zur Behandlung von Mutter und Kind



# Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

